



Der Blick zum Himmel

Auffahrt, 18. Mai 2023

Pfarrer Johannes Block

I

Der Blick zum Himmel - auf dem Münsterhof unter freiem Himmel können wir ihn genießen. Der Blick zum Himmel vereint uns Menschen. Wir leben und weben unter demselben Himmel. Wir blicken auf zum Himmel bei Tag und freuen uns am Sonnenschein und am blauen Firmament. Wir blicken auf zum Himmel bei Nacht und freuen uns am Mond und an den Sternen. Seit Menschengedenken erheben Menschen ihre Köpfe zum Himmel und staunen über Sonne, Mond und Sterne. In einer klaren Nacht kann der Blick zum Sternenhimmel großes Staunen auslösen. In einem Gedicht von Matthias Claudius (1740-1815) heißt es:

*Ich sehe oft um Mitternacht,
Wenn ich mein Werk getan
Und niemand mehr im Hause wacht,
Die Stern am Himmel an.
Sie gehn da hin und her zerstreut
Als Lämmer auf der Flur;*

*In Rudeln auch, und aufgereiht
Wie Perlen auf der Schnur
Und funkeln alle weit und breit,
Und funkeln rein und schön;
Ich seh die große Herrlichkeit,
Und kann mich satt nicht sehn ...*

Der Blick in den nächtlichen Sternenhimmel ist eine spirituelle Urerfahrung. Die sichtbare Welt wird zum Gleichnis für unsichtbare Wahrheiten. Die physische Welt wird zum Anstoß für ein metaphysisches Nachdenken und Nachsinnen. Von einer spirituellen Urerfahrung beim Blick in den Himmel erzählt Carl Sagan (1934-1996), US-amerikanischer Astrophysiker:

"Ich liege auf einem freien Feld auf dem Rücken, und der Himmel umgibt mich. Ich bin überwältigt von seinen Ausmaßen. Er ist so gigantisch und so weit entfernt, dass meine eigene Unbedeutendheit spürbar ist. Aber ich fühle mich vom Himmel nicht zurückgewiesen. Ich bin ein Teil von ihm - winzig, gewiss, aber alles ist winzig verglichen mit dieser überwältigenden Ungeheuerlichkeit. Und wenn ich mich auf

die Sterne, auf die Planeten und auf ihre Bewegungen konzentriere, drängt sich mir der unwiderstehliche Eindruck eines Mechanismus, eines Uhrwerks und einer eleganten Präzision in einer Größe aus, die uns - wie erhaben unsere Bestrebungen und Errungenschaften auch sein mögen - demütig und zu Zwergen macht."

Der Blick zum Himmel - hier vermischt sich Sichtbares und Unsichtbares, Physisches und Metaphysisches. Der Blick zum Himmel kann zu einem spirituellen Impuls werden. Dann wird der physikalische Himmel zum Gleichnisträger für ein metaphysisches Nachdenken und Nachsinnen. Dann wird der physikalische Himmel zum Impulsgeber für eine religiöse Sprache, die über das Sichtbare hinausführt. *Unser Gott ist im Himmel, er vollbringt, was ihm gefällt*, heißt es in einem biblischen Psalm (115,3). Der physische Himmel wird zum Gleichnisträger der unauslotbaren Größe Gottes: Der himmlische Gott lässt sich irdisch nicht binden und ist doch überall präsent - wie das Himmelsfirmament; der himmlische Gott ist allgegenwärtig und lässt sich doch nicht greifen - wie das Himmelsfirmament. Der physische Himmel wird zum Gleichnisträger der unauslotbaren Größe Gottes. Der physikalische Himmel wird zum Impulsgeber für eine religiöse Sprache, die mehr sehen lässt als das Sichtbare.

Wir moderne Menschen sollten es uns nicht nehmen lassen, über das Sichtbare hinaus in das Unsichtbare vorzudringen. Wir moderne Menschen sollten es uns nicht nehmen lassen, den physikalischen Himmel als Gleichnisträger für spirituelle Impulse zu entdecken und wertzuschätzen. Das zitierte Gedicht von Matthias Claudius handelt vom nächtlichen Blick zum Sternenhimmel - und geht darüber hinaus. Der Blick zum Himmel wird zu einem Lebensmoment, tiefer und weiter in das Unsichtbare zu fragen, als man es üblicherweise tut. Nach dem überwältigenden Blick in den Sternenhimmel heißt es in den letzten beiden Strophen:

*Dann saget unterm Himmelszelt
Mein Herz mir in der Brust:
„Es gibt was Bessers in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.“*

*Ich werf mich auf mein Lager hin
Und liege lange wach;
Und suche es in meinem Sinn
Und sehne mich darnach.*

II

Der Blick zum Himmel - auf dem Münsterhof unter freiem Himmel können wir ihn genießen. Wir feiern Gottesdienst an Christi Himmelfahrt in großer Gemeinschaft und mit großartiger Musik. 40 Tage nach Ostern wird Christi Himmelfahrt gefeiert - im Nachklang des österlichen Morgens, im Nachhall des neuen Lebens, das am Ostermorgen offenbar geworden ist. Christi Himmelfahrt steht ganz im Zeichen des Osterfestes und weist uns buchstäblich die Himmelsrichtung: Himmelfahrt und nicht Höllenfahrt. Seit dem Ostermorgen sind wir nicht mehr "Verdammte dieser Erde", sondern Kinder des Himmels. Seit dem Ostermorgen sind wir nicht mehr Knechte des Todes, sondern Erben himmlischen Lebens.

Christi Himmelfahrt weist uns buchstäblich die Himmelsrichtung. So hat es die frühe Christenheit erlebt und aufgeschrieben. Wir hören einen Abschnitt aus einem Brief an eine christliche Gemeinde in Kleinasien (Kolosser 3,1-4):

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossä in Kleinasien: Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt. Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört. Denn ihr seid dieser Welt gegenüber gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes. Jetzt ist dieses Leben den Blicken der Menschen verborgen; doch wenn Christus, euer Leben, in seiner Herrlichkeit erscheint, wird sichtbar werden, dass ihr an seiner Herrlichkeit teilhabt.

An Christi Himmelfahrt werden wir ermuntert, den Blick zum Himmel zu erheben. *Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört*, heißt es in einem Brief an eine christliche Gemeinde in Kleinasien - in der heutigen Türkei. Seit dem österlichen Morgen ist die Höllenfahrt beendet und hat die Himmelfahrt begonnen. Seit dem österlichen Morgen ist die Macht des Todes besiegt und ist ein neues Leben offenbar geworden:

Im Himmel, zur Rechten Gottes, sitzt der gekreuzigte und auferstandene Christus und nicht ein Präsident, der Lügen und Hass verbreitet; im Himmel, zur Rechten Gottes, sitzt der gekreuzigte und auferstandene Christus und nicht eine Tyrannin, die mit Intrigen und Terror herrscht; im Himmel, zur Rechten Gottes, sitzt der gekreuzigte und auferstandene Christus und nicht ein General, der brutal und rücksichtslos Schulen und Krankenhäuser bombardieren lässt.

Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört. An Christi Himmelfahrt werden wir ermuntert, den Blick zum Himmel zu erheben. Gewiss, wir leben auf Erden mit irdischen Grenzen, mit irdischen Sorgen, mit irdischen Nöten. Aber der Blick auf das Irdische ist nicht das Ganze. An Christi Himmelfahrt feiern wir eine himmlische Perspektive, die uns mehr sehen lässt als man auf Erden sieht:

Es gibt eine himmlische Perspektive, die uns sehen lässt, wer *auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt*: kein Patriarch, der zu den Waffen ruft, sondern Christus, der gekreuzigte Auferstandene, der seine Waffen gestreckt und sich für uns hingegeben hat.

Es gibt eine himmlische Perspektive, die uns sehen lässt, wer *auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt*: keine Journalistin, die *fake news* in der Welt verbreitet, sondern Christus, der gekreuzigte Auferstandene, der die gute Nachricht von der Güte Gottes verbreitet.

Es gibt eine himmlische Perspektive, die uns sehen lässt, wer *auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt*: kein Wohlstandsprediger, der zu immer mehr Besitz und Reichtum aufruft, sondern Christus, der gekreuzigte Auferstandene, der seinen Blick von der Erde zum Himmel erhebt und sagt (Matthäus 6,19-20):

Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie zerfressen, wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie zerfressen, wo keine Diebe einbrechen und stehlen.

III

Der Blick zum Himmel - auf dem Münsterhof unter freiem Himmel können wir ihn genießen. Der Gottesdienst an Christi Himmelfahrt auf dem Münsterhof kann uns dazu anregen, öfter in den Himmel zu blicken - während der Woche, im Alltag, am Ende eines Tages. Der Lyriker Rainer Malkowski (1939-2003) ruft in einem zeitgenössischen Gedicht den Blick zum Himmel in Erinnerung:

*Zu wenig Zeit genommen
für die Betrachtung der Sterne.*

*Ich rede nicht von Teleskopen.
Ich spreche von einer Dachluke
In einer ganz gewöhnlichen
wolkenlosen Nacht.*

*Vom Heimweg zu später Stunde
nur flüchtig aufschauend,
den Schlüssel schon im Schloss.*

*Nicht, was ich nicht weiß,
Reut mich.*

*Mich reut
der nachlässige Gebrauch
meiner Augen.*

Wir sollten öfter zum Himmel blicken, wie es der Lyriker Rainer Malkowski empfiehlt und wie es der Astrophysiker Carl Sagan tat in einer lichten Sternennacht. Dann lösen wir uns von der irdischen Perspektive und gewinnen eine neue Perspektive. Darum geht es zu guter Letzt in Religion und Glauben: inmitten des Alltags eine neue Perspektive gewinnen, sich von den irdischen Sorgen nicht bezwingen lassen, im Sichtbaren das Unsichtbare entdecken. Gerade in unseren irdischen Sorgen und Kümernissen sollten wir den Blick zum Himmel erheben:

*Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.
Denn ihr seid dieser Welt gegenüber gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der
Gegenwart Gottes.*

So blicke auf zum Himmel: In deinen Sorgen und Kümernissen schlummert ein unsichtbares Leben, das in Christus verborgen liegt. So blicke auf zum Himmel: In deinen Nöten und Grenzen schlummert ein geheimnisvolles Auferstehen, wie es seit dem Ostermorgen offenbar geworden ist. An Christi Himmelfahrt werden wir ermuntert, den Blick zum Himmel zu erheben. Mit dem Blick zum Himmel stellen wir uns in die Obhut dessen, der *auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt*.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen und als Podcast nachhören.